

Esser, Hartmut

## **Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen. Prozesse der "Integration" bei der Zweiten Generation von Arbeitsmigranten**

*Zeitschrift für Pädagogik 35 (1989) 3, S. 317-336*



Quellenangabe/ Reference:

Esser, Hartmut: Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen. Prozesse der "Integration" bei der Zweiten Generation von Arbeitsmigranten - In: Zeitschrift für Pädagogik 35 (1989) 3, S. 317-336 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-145161 - DOI: 10.25656/01:14516

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-145161>

<https://doi.org/10.25656/01:14516>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 35 – Heft 3 – Mai 1989

## I. Essay

LEO MONTADA

Bildung der Gefühle? 293

## II. Thema: Türkische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland: Familienmigration, Trennungserfahrungen und Schulsituation

ACHIM LESCHINSKY

Zur Einführung in den Thementeil 313

HARTMUT ESSER

Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen. Prozesse der „Integration“ bei der Zweiten Generation von Arbeitsmigranten 317

ULRICH KREIDT/  
WOLF RAINER LEENEN/  
HARALD GROSCH

Trennungserfahrung und Lebenslauf. Folgen von „Familienfragmentierung“ bei türkischen Migranten der Zweiten Generation 337

BEYZA BILGIN/  
REGINE ERICHSEN

Der Religionsunterricht in der Türkei und sein religionspolitischer Kontext. Eine Analyse aus türkischem Verständnis und ein deutscher Kommentar 357

GERHART MAHLER

Religiöse Unterweisung für türkische Schüler muslimischen Glaubens in Bayern 381

## III. Diskussion

LUDWIG LIEGLE

Kinderrepubliken. Dokumentation und Deutung einer „modernen“ Erziehungsform 399

## IV. Rezensionen

- H.-ELMAR TENORTH      Émile. Zeitschrift für Erziehungskultur 417
- H.-ELMAR TENORTH      Forum Pädagogik. Zeitschrift für pädagogische Modelle und soziale Probleme 417
- H.-ELMAR TENORTH      Pädagogische Korrespondenz. Zeitschrift für kritische Zeitdiagnostik in Pädagogik und Gesellschaft 417
- H.-ELMAR TENORTH      QSE. International Journal of Qualitative Studies in Education 417
- HANS-ULRICH GRUNDER      CHRISTIAN SALZMANN (Hrsg.): Die Sprache der Reformpädagogik als Problem ihrer Reaktualisierung. Dargestellt am Beispiel von Peter Petersen und Adolf Reichwein 425

## V. Dokumentation

- Habilitationen und Promotionen in Erziehungswissenschaft 1988 429
- Pädagogische Neuerscheinungen 453

## Contents,

### I. Essay

LEO MONTADA                      On the Formation of Emotions    293

### II. Topic: Turkish Students in the Federal Republic of Germany: Family Migration, and School Situation

ACHIM LESCHINSKY              Introductory Remarks    313

HARTMUT ESSER                  Family Migration, Educational Careers, and Inter-  
ethnic Relations – Processes of "Integration" in the  
Second Generation of Migrants    317

ULRICH KREIDT/  
WOLF RAINER LEENEN/  
HARALD GROSCH                  Family Separation and Career – The Impact of  
"Family Fragmentation" on Turkish Migrants of  
the Second Generation    337

BEYZA BILGIN/  
REGINE ERICHSEN                  Religious Instruction in Turkey and the Religio-  
Political Context – An Analysis from a Turkish  
Point of View and a German Commentary    357

GERHART MAHLER                  Religious Instruction for Turkish Students of Mus-  
lim Faith in Bavaria    381

### III. Discussion

LUDWIG LIEGLE                  Children's Republics – Documentation and Anal-  
ysis of a "Modern" Educational Setting    399

### IV. Book Reviews    417

### V. Documentation

Habilitations and Doctoral Dissertations in Pedagogics 1988    429

New Books    453

# Familienmigration, Schulsituation und interethnische Beziehungen

*Prozesse der „Integration“ bei der zweiten Generation von Arbeitsmigranten*

## *Zusammenfassung*

In dem Beitrag wird untersucht, von welchen Variablen die Schulkarriere türkischer und jugoslawischer Kinder in der Bundesrepublik abhängig ist. Dabei zeigt sich, daß die Schulkarriere in massiver Weise vom Einreisealter des Kindes bestimmt ist, während andere denkbare Variablen (wie die Nationalität und die ethnische Konzentration in der Wohnumgebung) keine unmittelbare Bedeutung haben. Da andererseits die Nationalität deutlich mit einigen Vorbedingungen der familiären Wanderungskarriere korreliert ist, erklären sich Unterschiede in der Schulkarriere zwischen Türken und Jugoslawen vor allem durch diese Vorbedingungen (insbesondere die Familientrennung, die Bildung der Eltern und das Jahr der Einwanderung). Es zeigt sich weiter, daß die Schulkarriere vor allem für den Erwerb von Sprachkompetenz bedeutsam ist, jedoch auf die Aufnahme interethnischer Freundschaften kaum Einfluß hat. Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung war damit, daß die häufig festzustellenden Unterschiede zwischen türkischen und jugoslawischen Kindern und Jugendlichen vor allem mit den objektiven Bedingungen von Wanderung und Aufenthalt und kaum mit „nationalen“ Eigenschaften zusammenhängen.

## *1. Fragestellung*

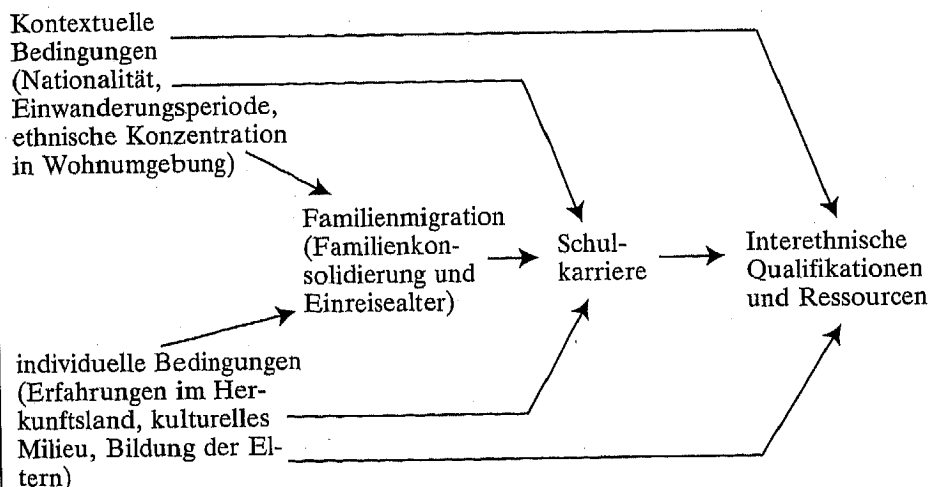
Die Zukunft der zweiten Generation hängt ohne Zweifel davon ab, ob die Kinder der „Gastarbeiter“ in der Lage sind, sich auf dem Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik gegenüber den Einheimischen zu behaupten. Ganz unabhängig von allen Aspekten ethnischer Identität, von Zukunftserwartungen und kultureller Pluralisierung kann dies festgehalten werden. Ebenso ist kaum zu bezweifeln, daß hierfür die schulische Ausbildung und die (dabei) erworbenen interethnischen Ressourcen und Qualifikationen eine zentrale Rolle spielen (vgl. dazu u. a. LIMAGE 1984; ROGLER u. a. 1988; MILLER 1987; JONG 1988; PEREZ 1986; RICHMOND 1986 für ganz unterschiedliche Aufnahmeländer und Migrantengruppen übereinstimmend). Im Mittelpunkt der folgenden Darstellung steht dieses Problem: Wovon hängt die Schulkarriere ausländischer Kinder und Jugendlicher ab und welche Folgen für den Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen im interethnischen Bereich haben unterschiedliche Verläufe der Schulkarriere?

Denkbare Determinanten der Schulkarriere sind recht zahlreich: individuelle bzw. auf die familiäre Struktur bezogene Faktoren wie der Bildungsgrad der Eltern, das kulturelle Milieu im Elternhaus, Erfahrungen im Herkunftsland; dann globale und kontextuelle Faktoren wie die Nationalitätenzugehörigkeit oder die historische Situation, in der die Wanderung der Familie stattfand; schließlich Bedingungen im Aufnahmeland wie die ethnische Konzentration in der Wohnumgebung oder die vorgefundenen Bedingungen im Schulsystem des

Aufnahmelandes. An dieser Stelle soll insbesondere ein Faktor in die Untersuchung einbezogen werden, der in der allgemeinen und in der bildungspolitischen Diskussion eine gewisse Rolle gespielt hat und dort sehr kontrovers beurteilt worden ist: das Einreisealter der Kinder (vgl. dazu das PAMA-Modell von MICHALOWSKI 1987). Das Einreisealter wird hier als eine – mögliche – intervenierende Variable zwischen zwei ansonsten unverbundenen Aspekten der Migration und deren Folgen angenommen: Es ist (unter anderem) durch die besonderen Umstände der Familienmigration bestimmt (historische Situation, Zeitpunkt der Wanderung im „Zyklus“ der Familien-Geschichte) und ist andererseits eine – fast schon: bio-logische – Voraussetzung für eine frühzeitige Eingliederung in das Schulsystem des Aufnahmelandes.

Allerdings lassen sich auch lockere Verbindungen zwischen Familienmigration, Schulkarriere und Aufnahmebedingungen denken: Kinder können noch lange im Herkunftsland verbleiben, auch wenn Vater und Mutter sich bereits im Aufnahmeland aufhalten. Unter gewissen Umständen (z. B. bei zusätzlichen Fördermaßnahmen) lassen sich (wenngleich nicht ohne Aufwand) auch später eingereiste Kinder erfolgreich in das Schulsystem eingliedern. Außerdem können andere Faktoren die Bedeutung der Familienmigration für das Einreisealter und die Bedeutung des Einreisealters für die Schulkarriere relativieren: Wohnumgebung, Zeitpunkt der Einwanderung, individuelle und familiäre Bedingungen. Hinzu kommt: Neben der Schulkarriere sind vielleicht andere Faktoren wirksam, die zu interethnisch relevantem Qualifikations- und Ressourcenerwerb führen und die daher die Bedeutsamkeit der Frage nach dem Einreisealter deutlich abschwächen können. Etwas stärker abstrahierend kann man die verschiedenen Hypothesen und Einflußgrößen folgendermaßen skizzieren (Abbildung 1).

Abbildung 1: Allgemeines Modell der Determinanten von Familienmigration, Schulkarriere und Erwerb interethnischer Qualifikationen und Ressourcen



Zur Klärung der aufgeworfenen Fragen sind einfache Tabellenanalysen nicht geeignet. Es werden Verfahren erforderlich, die es erlauben, mehrere Variablen gleichzeitig in Hinsicht auf ihre Bedeutsamkeit einzubeziehen. Das soll im folgenden in Orientierung an dem in Abbildung 1 dargestellten abstrakten Modell geschehen. Und zwar in dieser Reihenfolge: Nach einer Beschreibung der familiären Migrationsbedingungen für die hier untersuchte Auswahl (Abschnitt 2) sollen zunächst Aspekte der Familienmigration untersucht werden; also: es soll analysiert werden, von welchen Faktoren der Zeitpunkt der Familienkonsolidierung und das Einreisealter des Kindes abhängen (Abschnitt 3). Dann sollen – unter Hinzufügung weiterer hypothetischer Variablen – die wichtigsten Bestimmungsgründe der Schulkarriere ausländischer Kinder und Jugendlicher aufgezeigt werden (Abschnitt 4). Und schließlich soll (Abschnitt 5) ermittelt werden, welche Bedeutung neben anderen Variablen Einreisealter und Schulkarriere für den Erwerb von sprachlichen Qualifikationen und für die Aufnahme interethnischer Beziehungen haben.

## *2. Daten der Einreise und des Aufenthaltes der untersuchten Migrantenfamilien*

Bezugspunkt der folgenden Analyse ist eine Auswahl von Angehörigen der zweiten Generation aus einer (auch Personen der ersten Generation umfassenden) Untersuchung zur ethnischen und kulturellen Identität von Arbeitsmigranten (vgl. ESSER/FRIEDRICHS 1986). Diese Gruppe umfaßte insgesamt 894 Personen (davon 463 Türken und 431 Jugoslawen). Aufgrund der operationalen Definition der Gruppe der zweiten Generation in der Untersuchung (mindestens ein Elternteil mußte bereits in die Bundesrepublik gewandert sein; Alter zwischen 14 und 25 Jahren) wurde damit eine ganz bestimmte Kohorte von Personen erfaßt, deren Geburtsjahr zwischen 1960 und 1971 (mit geringfügigen Abweichungen) und mit einem gewissen Schwerpunkt in den Jahren zwischen 1969 und 1970 lag (vgl. Tabelle 1). Gleichwohl ist die Streuung über die Zeit noch hoch genug, um – in gewissen Grenzen – bestimmte Effekte früher oder später erfolgter Familienmigration zu untersuchen.

Die Auswahl erfolgte in fünf Großstädten der Bundesrepublik (Duisburg, Essen, Hamburg, München, Nürnberg) auf der Grundlage der Einwohnerstatistik. Über diese – für großstädtische Verhältnisse durchaus repräsentative Auswahl – sollten u. a. gewisse Ländereffekte (NRW, Bayern, Hamburg) kontrolliert werden. Es zeigte sich jedoch, daß – entgegen den Erwartungen – die länderspezifischen Verhältnisse (u. a. in der Schulpolitik) auf die hier geschilderten Prozesse und Resultate keinen nennenswerten Einfluß hatten. Nach diesen Ergebnissen ist eher davon auszugehen, daß sich die „Realität“ in der alltäglichen Schulsituation mehr oder weniger unabhängig von der offiziellen Politik gestaltet.

Gemäß der – auswahltechnisch vorgegebenen – Besonderheit der Beschränkung der Analyse auf eine bestimmte Kohorte ausländischer Kinder und Jugendlicher verteilen sich die anderen Daten der Einreise der Familie für die untersuchte Gruppe ebenfalls um diesen Zeitraum: Einreise der Väter mit einem deutlichen Schwerpunkt in den Jahren 1969 und 1970; Einreise der Mütter etwas später, jedoch erheblich gleichmäßiger verteilt und auch noch bis

*Tabelle 1: Daten der Einreise und des Aufenthaltes der untersuchten Migrantenfamilien (absolute Verteilungen)*

Jahr	Einreise Vater	Einreise Mutter	Geburt Kind	Einreise Kind
1959 -	11	8	3	1
1960	10	4	12	
1961	9	3	21	
1962	10	9	22	3
1963	21	2	21	1
1964	43	11	46	1
1965	29	11	49	2
1966	25	18	57	3
1967	15	16	78	6
1968	50	30	70	10
1969	124	63	83	33
1970	104	71	97	49
1971	54	49	52	34
1972	45	72	4	62
1973	34	53		42
1974	9	49		51
1975	3	24		30
1976	2	27		37
1977	3	21		24
1978	2	17		40
1979	2	21		45
1980		26		41
1981		7		28
1982 +	1	3		10
immer BRD				62
n	615	615	615	615

in die 70er Jahre hinein stattfindend; Einreise des Kindes, die in der Verteilung in etwa dem Muster der Einreise der Mutter folgt.

Selbstverständlich lassen die dargestellten Verteilungen noch keinerlei Schlüsse über Zusammenhänge z.B. zwischen dem Zeitpunkt der Einreise des Vaters, der Einreise der Mutter und der Einreise des Kindes zu. Uns interessieren indessen auch nicht primär die Jahre von Einreise und Aufenthalt an sich (bis auf den Aspekt der Ersteinwanderung des Vaters; siehe unten), sondern vor allem die Familien-Variablen der Dauer der Trennung von Vater und Mutter (im folgenden auch als „Familienkonsolidierung“ bezeichnet) und das Einreisealter des Kindes.

Die Familienkonsolidierung berechnet sich als die Differenz des Einreisejahres des Vaters und das der Mutter. Diese Differenz wird im folgenden mit dem Variablen-Namen TVM bezeichnet. Aus Gründen der Vereinfachung in der Analyse dieser Variablen wurden dabei die Familien, bei denen die Variable



Tabelle 2: Familienkonsolidierung und Einreisealter (absolute Verteilung)

Anzahl in Jahren	Trennung Vater-Mutter (TVM)	Einreisealter Kind (EAK)
0	160	90
1	89	20
2	86	42
3	55	26
4	46	37
5	34	48
6	29	35
7	27	34
8	22	43
9	13	48
10	19	39
11	11	33
12	8	28
13	4	27
14	3	23
15	5	22
16	2	11
17	2	9
n	615	615

TVM negative Werte erbrachte, nicht weiter berücksichtigt. Anders gesagt: es werden nur die Familien betrachtet, in denen der Vater *zuerst* gewandert ist. Eine Wiederholung der folgenden Analyse ohne diese Beschränkung ergab im übrigen keine nennenswerten Abweichungen in den zentralen Kennwerten und sonstigen Ergebnissen. Aus dieser Beschränkung ergibt sich schließlich die Fallzahl von 615 für die untersuchte Population (im Vergleich zur Gesamtzahl von  $n=894$  der Gruppe der zweiten Generation in der Auswahl). Das Einreisealter ergibt sich als Differenz von Geburtsjahr und Einreisejahr, wobei für die 62 Personen, die im Aufnahmeland geboren wurden, ein „Einreisealter“ von 0 angenommen wurde. Diese Variable wird im folgenden auch mit EAK abgekürzt (Tabelle 2).

Die dargestellten Verteilungen seien hier nicht weiter kommentiert (wenngleich der hohe Anteil an gemeinsamen Familienwanderungen – TVM mit einem Wert von 0 – einerseits und die relativ gleichmäßige Verteilung des Einreisealters der Kinder interessant genug erscheinen). Im folgenden werden die Variablen Familienkonsolidierung und Einreisealter als die beiden zentralen Aspekte der Familienmigration näher analysiert werden. Zur Untersuchung eventuell bestehender „historischer“ Einflüsse bzw. von Einflüssen des Zeitpunktes der Wanderung im Zyklus der Familienentwicklung wird das Jahr der Einreise des Vaters als „Periode“ (PER) als unabhängige Variable bzw. als

Gruppierungsvariable (mit jeweils noch zu erläuternden Zusammenfassungen), verwendet:

Aus den geschilderten Bedingungen der Auswahlgewinnung ergibt sich indessen eine gewisse Beschränkung der Interpretation und Generalisierbarkeit der nun folgenden Ergebnisse, soweit sie die Variable „Periode“ (PER) beinhalten: Sie sind „repräsentativ“ für diese Kohorte der zweiten Generation, nicht aber unbedingt für später geborene Kinder und Jugendliche der je eingereisten Arbeitsmigranten der ersten Generation. Insbesondere der im folgenden Abschnitt zu berichtende Trend eines mit dem Einreisejahr des Vaters steigenden Einreisealters der Kinder wäre auf zweierlei sehr unterschiedliche Weisen interpretierbar, für die es (mit den vorliegenden Daten) keine eindeutige Entscheidung geben kann: Einerseits könnte sich der Typus der wandernden Familie mit den Jahren verändert haben (zu frühen Phasen der Arbeitsmigration wanderten Familien weitgehend vor der Geburt der Kinder, zu späteren Phasen wanderten sie auch dann, wenn Kinder bereits geboren waren); oder aber: für die untersuchte Kohorte mit dem Schwerpunkt des Geburtsjahres zwischen 1967 und 1970 ergibt sich unmittelbar, daß Familien, die vorher gewandert sind, sich in einer frühen Phase des Familienzyklus (noch keine Kinder vorhanden) befanden, im Vergleich zu Familien, die erst später gewandert sind, nachdem bereits Kinder geboren waren. Zu einer Trennung der beiden denkbaren Effekte wären mehrere Kohorten mit etwa gleichen Anteilen von Familien eines bestimmten Familienzyklus zu untersuchen. Dieses ist aber schon aus Gründen der empirischen Gegebenheiten innerhalb des hier vorliegenden Untersuchungsrahmens nicht möglich gewesen. Man benötigte dazu mindestens eine drastische Disproportionalität der Auswahl, die auch empirisch seltenere Kohorten in ausreichender Stichprobengröße berücksichtigt hätte. Da die geschilderte Schwierigkeit sich indessen lediglich auf die Interpretation der Einflußgröße „Periode“, nicht aber auf die Interpretation der anderen Zusammenhänge bezieht, kann man festhalten, daß die zentralen Aussagen über die Folgen unterschiedlicher Muster der Familienmigration (Schulkarriere, Qualifikationserwerb und interethnische Beziehungen) gleichwohl generalisierbar sind. Eine – versuchsweise durchgeführte – Trennung der Effekte von Wanderungsjahr und Familienzyklus ergab – (auf der o. a. sehr unsicheren empirischen Basis gleichwohl), daß die mit der Variablen „Periode“ verbundenen Effekte eher auf den Familienzyklus als auf die historischen Umstände des Wanderungsjahres des Vaters zurückzuführen sind.

### 3. Familienkonsolidierung und Einreisealter

Der erste Schritt der Analyse ist die Frage danach, wovon die Konsolidierung der Familie und das Einreisealter des Kindes bestimmt sind. Daß es für beide Variablen massive Unterschiede in Bezug auf globale kontextuelle Variablen gibt, zeigt sich bereits in einem Vergleich des Zeitpunktes der Familienkonsolidierung (Mittelwerte der Variablen Familienkonsolidierung in Jahren der Trennung von Vater und Mutter) und des Einreisealters (Mittelwerte der

**Tabelle 3:** Unterschiede in Familienkonsolidierung und Einreisealter nach Türken (T) und Jugoslawen (Y) für vier verschiedene Einwanderungsjahre der Väter (Mittelwerte in Jahren)

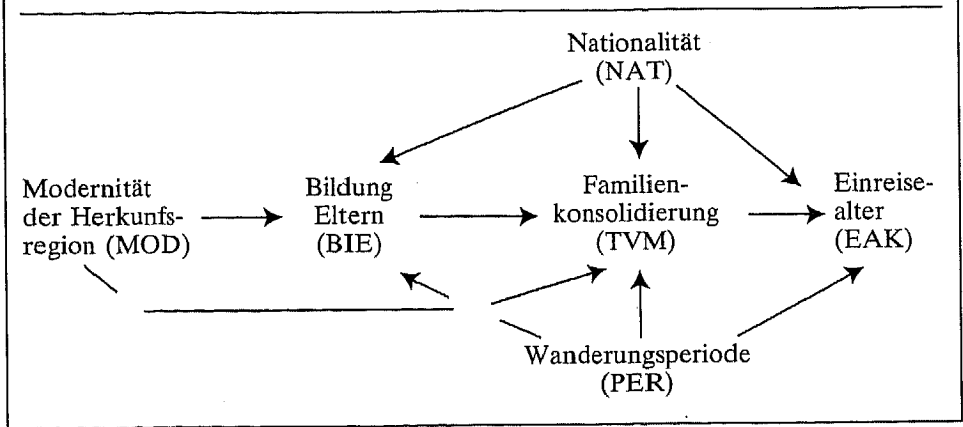
Einwanderungs- jahr Vater	Familienkonsolidierung			Einreisealter		
	T	Y	n	T	Y	n
bis 1967	6.18	2.53	182	6.34	3.04	182
1968, 1969	5.03	1.96	174	9.16	5.68	174
1970	4.48	1.95	104	9.28	5.62	104
nach 1970	3.47	0.97	155	9.66	7.42	155
n	305	310	615	305	310	615

Variablen Einreisealter in Lebensjahren zum Zeitpunkt der Einreise) zwischen Türken und Jugoslawen einerseits und für verschiedene „Perioden“ der Einwanderung (des Vaters) andererseits (die Zusammenfassung der Variablen „Periode“ erfolgte nach Gegebenheiten der empirischen Verteilung; vgl. Tabelle 3).

Auch unabhängig von der – durch die Besetzungszahlen erzwungenen – ungleichen Einteilung der Perioden wird deutlich sichtbar, daß sich frühere und spätere Phasen der Familienmigration voneinander unterscheiden. In der Periode einer frühen Wanderung (sei es „früh“ im Sinne des historischen Zeitpunktes oder im Sinne des Familienzyklus) gibt es lange Trennungen und ein niedriges Einreisealter. Spätere Wanderungen bedeuten dagegen relativ kurze Trennung und ein hohes Einreisealter. Ganz offensichtlich ändert sich der Verlauf der Familienmigration mit der Zeit in der Weise, daß zunehmend mit späteren Phasen die gesamte Familie wandert, auch wenn es Kinder bereits in einem gewissen Alter gibt, während zuvor – schrittweise – erst der Vater wanderte, dann nach einer gewissen Zeit die Mutter nachzieht und dabei auch Kinder in das Aufnahmeland nachgeholt werden, die bereits ein gewisses Alter erreicht haben.

Deutlich werden in diesem Zusammenhang massive Unterschiede in den Nationalitäten: Türken haben im Vergleich zu den Jugoslawen immer höhere Trennungszeiten und ein höheres Einreisealter der Kinder. Man kann sogar sagen, daß es für Jugoslawen die typische „Gastarbeiter-Situation“, nämlich die der langen Trennung der Ehepaare, kaum gegeben hat: die Trennungszeiten waren immer schon gering und sind (für die untersuchte Kohorte) nach 1970 fast gänzlich verschwunden. Die Trennungszeiten sinken zwar auch bei den Türken deutlich ab, jedoch sind sie mit knapp 3 1/2 Jahren immer noch erheblich länger als bei den Jugoslawen. Andererseits steigt auch bei den Jugoslawen das Einreisealter der Kinder bei den Familien, deren Väter nach 1967 gewandert sind, dramatisch an. Bei den zu konstatierenden Mittelwerten des Einreisealters (von 9.66 für die Türken und 7.42 Jahren für die Jugoslawen) werden einige der Ende der 70er Jahre im Bildungsbereich aufgetretenen

Abbildung 2: Hypothetisches Modell zur Erklärung von Familienkonsolidierung (TVM) und Einreisealter der Kinder (EAK)

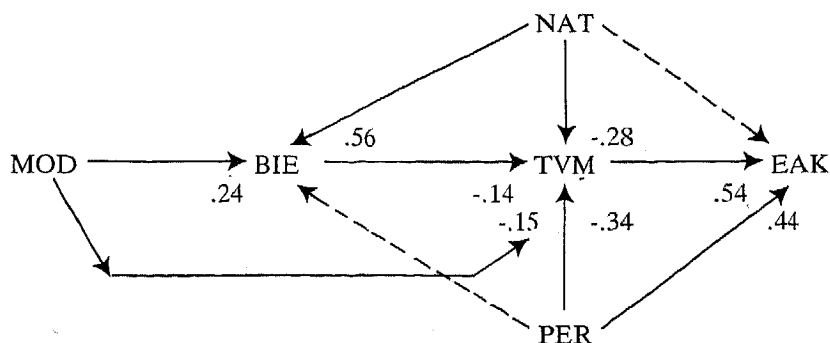


Probleme, wie sie unter der Bezeichnung „Seiteneinsteiger“ bekannt geworden sind, schon verständlich.

Es scheint also, daß die beiden globalen Kontextvariablen – Nationalität (im folgenden auch mit NAT abgekürzt) und Einwanderungsperiode – in der Tat einen starken Einfluß auf den Verlauf der Familienmigration genommen haben. Zu berücksichtigen wären nun noch eventuell wirksame „individuelle“ Variablen zur Erklärung von Familienkonsolidierung und Einreisealter, wobei insbesondere von der Bildung der Eltern (als Variable im folgenden auch mit BIE abgekürzt) ein gewisser Einfluß zu erwarten wäre, da mit höherer Bildung eine strukturelle Assimilation des Vaters möglich ist und damit die Voraussetzungen für eine relativ rasche Familienkonsolidierung gegeben wären. Zur Erklärung der Bildung der Eltern sei schließlich angenommen, daß diese mit der Modernität der Herkunftsregion (als Variable im folgenden auch mit MOD abgekürzt) – u. a. vor dem Hintergrund der Unterschiedlichkeit der Bildungsbedingungen in städtischen und ländlichen Regionen der Herkunftsländer – variiert. Schließlich wird – im Anschluß an die o. a. Überlegungen – vermutet, daß das Einreisealter der Kinder von der Familienkonsolidierung selbst und nicht nur unmittelbar von Nationalität und Wanderungsperiode beeinflusst wird: Mit dem Nachzug der Mütter wachsen die Tendenzen, bereits geborene Kinder ebenfalls nachziehen zu lassen, und es mehren sich dann die Anteile der im Aufnahmeland geborenen Kinder. Aus diesen Überlegungen ergibt sich das folgende hypothetische Modell (vgl. Abbildung 2).

Das Ergebnis der multivariaten Analyse (schrittweise Regression unter Auslassung der Effekte mit  $\beta < .10$  und/oder  $t < 2.0$ ) bestätigt und relativiert einerseits die Resultate aus Tabelle 3 zur Bedeutsamkeit von Nationalität und Wanderungsperiode; und es zeigt andererseits die überragende Bedeutung des Zeitpunkts der Familienkonsolidierung für das Einreisealter der Kinder (vgl. Abbildung 3; Mittelwerte, Streuungen und Korrelationen der verwendeten Variablen finden sich im Anhang).

Abbildung 3: Empirische Ergebnisse zum Modell der Familienmigration (beta-Koeffizienten; ohne Residuen; Variablen in Abkürzungen)



Unabhängig von weiteren Einzelheiten (z. B. zur Erklärung der Bildung der Eltern) läßt sich für die *Familienkonsolidierung* festhalten, daß sie einerseits in gewissem Umfange von kontextuellen und individuellen Herkunftsbedingungen (Modernität der Herkunftsregion und Bildung der Eltern), dann aber – wie bereits oben vermutet – auch von den beiden Global-Variablen Nationalität und Wanderungsperiode bestimmt ist: Jugoslawische Familien aus urbanisierten Regionen mit relativ hoher Bildung, die in „frühen“ Perioden gewandert sind, bilden das eine Extrem (geringe Trennungsdauer), türkische Familien aus ländlichen Regionen mit relativ geringer Bildung, die zu späteren Phasen gewandert sind, das andere (lange Trennungsdauer). Zu beachten ist noch, daß die Nationalität auch einen gewissen indirekten Effekt auf die Familientrennung aufweist: Türken haben eine im Vergleich zu Jugoslawen deutlich geringere Bildung, die ihrerseits wieder die Familienkonsolidierung beeinflusst.

Das *Einreisealter* des Kindes wird in der multivariaten Betrachtung nur noch von zwei Faktoren determiniert: von der Wanderungsperiode und von der Familienkonsolidierung, wobei beide Variablen mit  $\beta = .44$  bzw.  $.54$  ganz massive Effekte aufweisen. Interessant ist, daß die Nationalität nun keinen direkten Effekt auf das Einreisealter mehr hat. Daß das Einreisealter bei Türken höher ist als bei Jugoslawen (vgl. Tabelle 1), liegt daran, daß die Familienkonsolidierung bei Türken später erfolgt (und an einigen geringfügigeren anderen indirekten Zusammenhängen), aber *nicht* daran, daß türkische Familien, aus gewissen kulturellen oder sonstigen Besonderheiten heraus, eine besonders geringe Neigung hätten, auch ihre Kinder baldmöglichst nachreisen zu lassen. Interessant ist auch der gegenläufige Einfluß der Wanderungsperiode auf das Einreisealter: je später das Jahr der Einwanderung des Vaters, umso mehr steigt das Einreisealter unmittelbar an (direkter Effekt von Periode auf Einreisealter). Andererseits verkürzt sich mit späteren Phasen der Einwanderung auch die Dauer der Familientrennung (im Ausmaß von  $\beta = -.34$  von Periode auf Familienkonsolidierung), so daß – wegen des positiven Einflusses

der Familientrennung auf das Einreisealter ( $\beta = .54$ ) – sich nun ein *gegenläufiger* Effekt der Einwanderungsperiode auf das Einreisealter (in Höhe von  $-.34 \cdot .54$ ) ergibt. Aus diesen etwas komplexeren Wirkungsverflechtungen erklärt sich, daß die Mittelwertdifferenzen des Einreisealters im Periodenvergleich (vgl. Tabelle 3) insgesamt relativ gering waren, obwohl – wie die Daten in Abbildung 3 zeigen – die Wanderungsperiode unter Kontrolle der anderen Effekte einen ganz massiven unmittelbaren Effekt ausübt.

Es läßt sich zusammenfassen: Insgesamt betrachtet ist die Familienmigration vor allem von externen Global-Variablen – Nationalität und Wanderungsperiode – bestimmt, wobei insbesondere das Einreisealter direkt (und gegenläufig indirekt) vom Zeitpunkt der Wanderung des Vaters bestimmt ist. Die Nationalität wirkt lediglich auf eine Variable der Familienmigration: die Dauer der Trennung zwischen den Eltern (wobei diese Trennungsphase bei Türken generell länger ist als bei Jugoslawen). Die „individuellen“ Hintergrundvariablen der Modernität der Herkunftsregion und des Bildungsniveaus der Eltern wirken sich nur relativ schwach auf die Trennung und unmittelbar überhaupt nicht auf das Einreisealter aus. Die Nationalität hat, da sie deutlich die Bildung der Eltern determiniert (türkische Eltern haben eine deutlich geringere Bildung als jugoslawische) zusätzlich noch einen leichten indirekten Einfluß auf die Familienkonsolidierung.

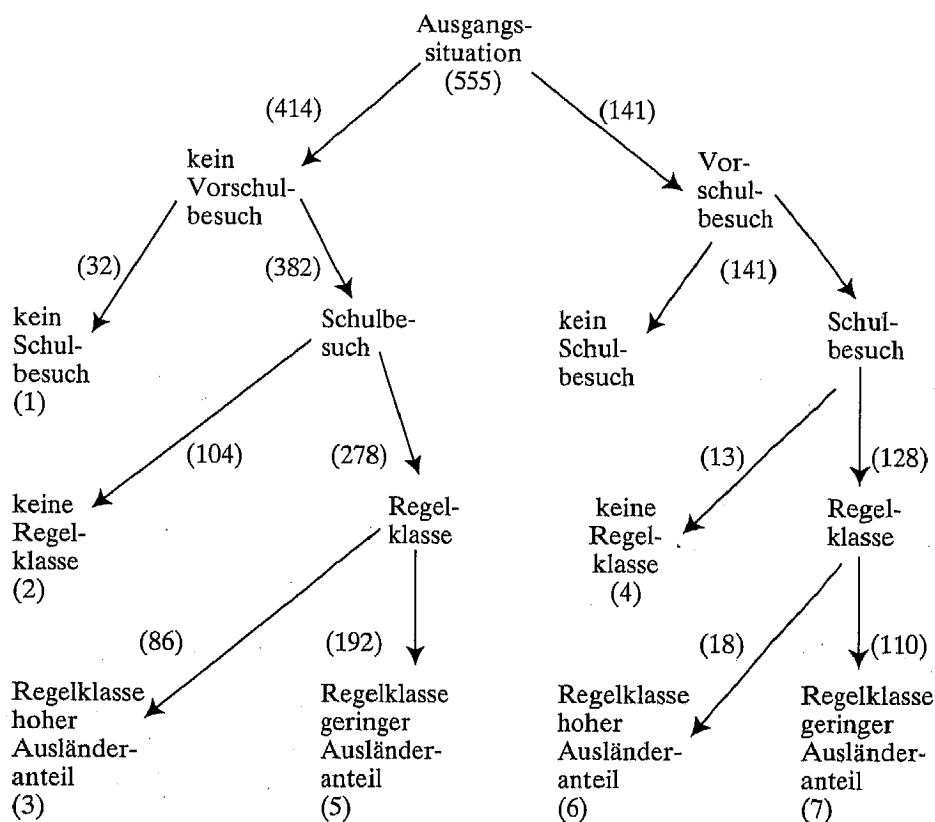
#### 4. Einreisealter und Schulkarriere

Unter „Schulkarriere“ soll hier das Durchlaufen verschiedener Verzweigungen möglicher Bildungsbedingungen im Grund- und Hauptschulbereich verstanden werden bis hin zu dem Typ der zuletzt erreichten Schulklasse (wobei dann das weitere Bildungsniveau nicht mehr differenziert werden soll). Der erste Filter ist der Besuch einer vorschulischen Einrichtung mit den Ausgängen Besuch/kein Besuch. Hier verzweigt sich die „Karriere“ dahingehend, ob überhaupt ein Schulbesuch stattfand oder nicht (wie es z.B. bei relativ spät eingereisten Jugendlichen durchaus vorgekommen ist). Der nächste Filter gilt nur für diejenigen, die überhaupt eine Schule besucht hatten: fand dann eine Eingliederung in eine Regelklasse statt oder nicht? Für diejenigen, die eine Regelklasse besuchten, wurde schließlich noch danach unterschieden, ob in dieser Klasse der Anteil ausländischer Mitschüler sehr hoch oder eher niedrig gewesen ist. Aus diesen Verzweigungen und Filtergängen ergeben sich der folgende Ereignisbaum logisch möglicher „Ausgänge“ und die folgenden empirischen Verteilungen für die verschiedenen Ausgänge (vgl. Abbildung 4).

Aus den acht logischen Ausgängen resultieren empirisch nur sieben Karrierestufen, da es „keinen Schulbesuch“ nach Besuch der Vorschule empirisch nicht gibt (obwohl er logisch möglich wäre). Entsprechend erhielten die verbleibenden empirischen Ausgänge die Ziffern 1 bis 7 und bilden damit die Variable „Schulkarriere“ (im folgenden auch mit KAR abgekürzt; vgl. die Ziffern in Klammern bei den Ausgängen des Karrierebaums in Abbildung 4).

Schon diese einfache Betrachtung zeigt die Bedeutung einer frühen Einglie-

Abbildung 4: Ereignisbaum der Schulkarriere: Logische Ausgänge und empirische Verteilung<sup>1</sup>



Bei 60 Fällen lagen keine ausreichenden Angaben zur Schulkarriere insgesamt vor. Die Ziffern in Klammern in Abb. 4 geben die jeweiligen empirische Verteilung an. Sie addieren sich immer zur Anzahl vor der jeweiligen Verzweigung.

derung in das Bildungssystem: Die Wahrscheinlichkeit zu einem „regulären“ Schulbesuch ist deutlich durch die Bedingung „Vorschulbesuch“ gefiltert. Um die Wichtigkeit des Vorschulbesuches weiter zu belegen, wurden auch die numerischen Wahrscheinlichkeiten dafür, daß ein Kind eine Schule überhaupt besucht, in eine Regelklasse eingegliedert oder schließlich in einer Klasse mit geringen Ausländeranteilen unterrichtet wird, jeweils unter variierenden Bedingungen des Vorschulbesuchs berechnet (vgl. Tabelle 4).

In der ersten Spalte finden sich die Wahrscheinlichkeiten des Erreichens der jeweiligen Stufe ohne weitere Bedingung, lediglich unter Variation des Vorschulbesuchs. So ist die Wahrscheinlichkeit, eine Regelklasse mit geringem Ausländeranteil zu erreichen, bei Vorschulbesuch mit  $p = .780$  ganz erheblich höher als ohne Vorschulbesuch (mit  $p = .464$ ). In der zweiten Spalte wird

*Tabelle 4: Wahrscheinlichkeiten für verschiedene Stufen der Schulkarriere unter variierenden Bedingungen*

Karrierestufe	kein Vorschulbesuch			Vorschulbesuch		
	un- bedingt	Schul- besuch	Regel- klasse	un- bedingt	Schul- besuch	Regel- klasse
Schulbesuch	.922			1.0		
Regelklasse	.671	.728		.908	.908	
geringer Anteil Ausländer	.464	.503	.694	.780	.780	.859

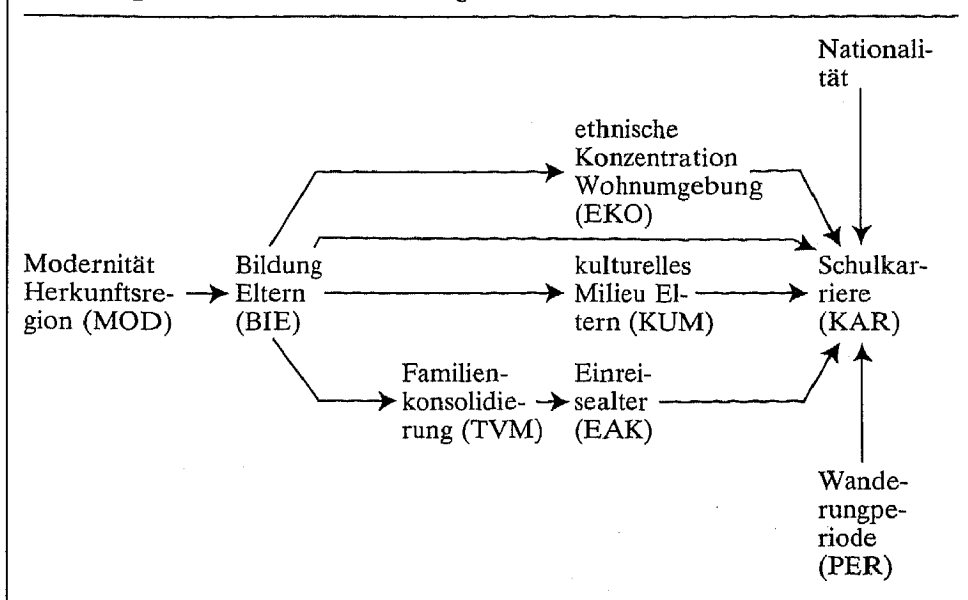
entsprechend nach den Wahrscheinlichkeiten für das Erreichen der jeweiligen Stufen gefragt unter der Bedingung des Schulbesuchs, in der dritten Spalte unter der Bedingung der Eingliederung in eine Regelklasse (jeweils bezogen auf die beiden unterschiedlichen Bedingungen des Vorschulbesuchs). Damit soll untersucht werden, ob der „Nachteil“ eines versäumten Vorschulbesuchs bei einem „Seiteneinstieg“ (in Bezug auf das Erreichen einer gering konzentrierten Regelklasse) ausgeglichen werden kann. Es zeigt sich, daß hierfür der bloße Schulbesuch *nicht* ausreichend ist (nun erhöht sich diese Wahrscheinlichkeit auf nur  $p = .503$ ). Allerdings verbessert die Eingliederung von Seiteneinsteigern in *Regelklassen* (z. B. über eine intensive zusätzliche Förderung) die Situation erheblich: Nunmehr finden sich fast 70 % auch derjenigen, die zunächst keine Vorschule besucht hatten, jedoch in eine Regelklasse eingegliedert wurden, auch in wenig konzentrierten Regelklassen wieder. Allerdings ist festzuhalten, daß der Vorsprung der Kinder mit Vorschulbesuch immer erhalten bleibt. Oder anders gesagt: bei Vorschulbesuch treten für die weitere schulische Karriere (immer verstanden als Eingliederung in Regelklassen mit relativ geringen Ausländeranteilen) verhältnismäßig wenig Probleme auf; ohne Vorschulbesuch werden beträchtliche, aber auch durchaus erfolgreiche Kompensationsmaßnahmen erforderlich.

Wenn der Vorschulbesuch die erkennbare Filterwirkung für die Schulkarriere hat, dann ist auch zu vermuten, daß die gesamte Schulkarriere vom Einreisealter und der damit zusammenhängenden Wahrscheinlichkeit abhängt, bereits vorschulische Einrichtungen zu besuchen. In den Diskussionen um die Frage nach der Bedeutsamkeit des Einreisealters wurde ja insbesondere die Wirksamkeit anderer Faktoren für eine erfolgreiche Schulkarriere vermutet: die äußeren Umstände, die familiäre Situation, zeitliche Bedingungen. Und in der Tat: Erst in der gemeinsamen Betrachtung aller relevanten Faktoren läßt sich eine Entscheidung über die empirische Wirksamkeit einer Einzelvariable treffen (und ließen sich dann auch erst entsprechende bildungspolitische Vorstellungen begründen).

Um diesen Vermutungen nachzugehen wurde erneut ein multivariates Kausalmodell zur Erklärung unterschiedlicher Verläufe der Schulkarriere (KAR)



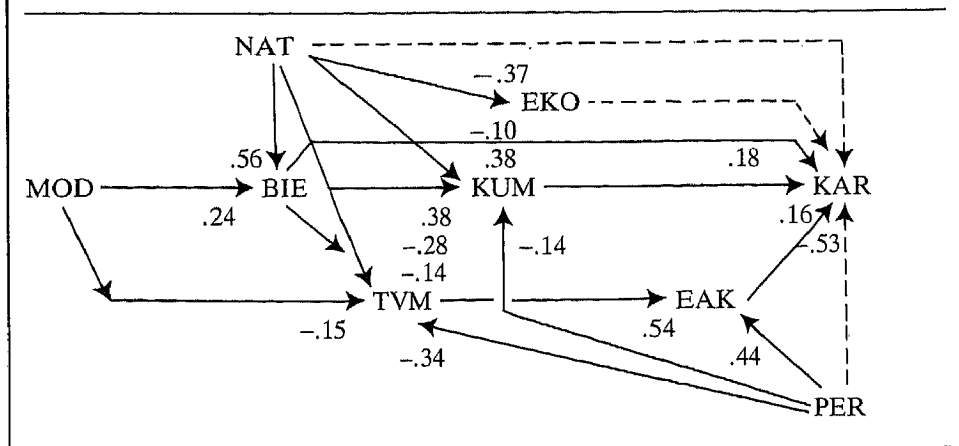
Abbildung 5: Theoretisches Erklärungsmodell für die Schulkarriere



entwickelt. Grundlage des Modells ist das bereits oben dargestellte Modell zur Analyse der Familienmigration. Es wurde – unter möglichst sparsamer Verwendung von Kausalhypothesen über direkte Einflüsse – um zwei Aspekte erweitert: Einerseits wurde die (subjektiv wahrgenommene!) ethnische Konzentration in der Wohnumgebung (im folgenden mit EKO abgekürzt) eingefügt (und deren „Aufsuchen“ als von der Bildung der Eltern abhängig vermutet). Andererseits wurde das kulturelle ethnische Milieu im Elternhaus (im Sinne des Beibehaltens ethnischer Sitten; im folgenden mit KUM abgekürzt) als intervenierende Variable eingefügt. Im theoretischen Modell (Abbildung 5) wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit die möglichen Einflüsse der Nationalität und der Wanderungsperiode auf die Schulkarriere eingefügt (und deren hypothetische Wirkungen auf andere Variablen nicht weiter vermerkt, unangesehen dessen, ob solche Einflüsse sich bereits empirisch gezeigt haben bzw. leicht denkbar sind – wie z.B. auf die Wohnsituation und das kulturelle Milieu).

Die empirische Daten zu diesem Modell zeigen nun ein ganz eindeutiges Bild: Zwar haben das kulturelle Milieu im Elternhaus und die Bildung der Eltern einen gewissen Einfluß (mit  $\beta = .16$  bzw.  $.18$ ), jedoch hat das Einreisealter – auch nach Kontrolle aller anderen denkbaren Einflußgrößen – eine alles überragende Bedeutung ( $\beta = -.53$ ). Dieser Wert bedeutet ganz einfach ausgedrückt die Selbstverständlichkeit: je höher das Einreisealter, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, eine Vorschule zu besuchen. Und oben war gezeigt worden, daß der Vorschulbesuch ein entscheidender Filter für die weitere Schulkarriere ist. *Keinen* unmittelbaren Einfluß haben dagegen die Nationa-

Abbildung 6: Empirisches Modell der Determinanten der Schulkarriere (beta-Koeffizienten; ohne Residuen; Variablen in Abkürzungen)



lität, die Wanderungsperiode des Vaters und auch nicht die ethnische Konzentration in der Wohnumgebung (obwohl man dies noch am ehesten hätte erwarten können). Die genannten empirischen Daten finden sich – einschließlich der anderen, teilweise in Abänderung des theoretischen Modells vorgefundenen Effekte – in Abbildung 6.

Im o.a. Ereignisbaum der Schulkarriere (vgl. Abb.4) wurde nicht weiter nach Nationalität unterschieden. Die Korrelation von .34 zwischen Nationalität und Schulkarriere bedeutet, daß Jugoslawen eher den „rechten“ Ast, d. h.: eine Schulkarriere mit Vorschulbesuch als Einstieg belegen. Die multivariate Analyse in Abbildung 6 zeigt jedoch, daß türkische Kinder eine den Jugoslawen vergleichbare Karriere dann durchlaufen, *wenn sie frühzeitig genug eingereist sind*. Ein frühes Einreisalter ist lediglich bei Türken aus den in den Kausalmodellen ersichtlichen Gründen seltener der Fall als bei Jugoslawen. Hinweise auf „kulturelle“ Faktoren gibt es (außer dem schwachen Einfluß des kulturellen Milieus im Elternhaus) offensichtlich nicht.

Multivariate Kausalmodelle sind außerordentlich informativ, wenn es um die Aufdeckung direkter und indirekter Kausaleffekte geht, die linear und additiv sind. Man könnte nun einwenden, daß der gefundene Einfluß des Einreisalters nicht unter allen Umständen gleich ist und daß diese spezifischen Bedingungen in einem Regressionsmodell überdeckt werden. Wir wollen diese Hypothese, daß sich die Bedeutung des Einreisalters unter bestimmten (globalen) Umständen ändern kann, dadurch überprüfen, daß der Einfluß der drei zentralen Erklärungsvariablen der Schulkarriere (Bildung der Eltern, kulturelles Milieu im Elternhaus, Einreisalter) für frühere und spätere Phasen der Einwanderung des Vaters getrennt untersucht wird und gleichzeitig eine spezifische Untersuchung nach Nationalitätenzugehörigkeit stattfindet. Wegen der begrenzten Fallzahlen war lediglich eine Dichotomisierung der Variablen Wanderungsperiode (in den Kategorien „bis 1969“ und „nach 1969“) möglich. Die geschilderte Aufteilung ergab schließlich vier Gruppen (Türken und Jugoslawen mit jeweils früher bzw. später Einwanderungsphase), für die dann

*Tabelle 5: Regressionsparameter der Beziehungen von Bildung der Eltern, kulturellem Milieu im Elternhaus und Einreisealter auf die Schulkarriere (unstandardisierte Werte); getrennt nach Wanderungsperioden und Nationalität (Türken = T, Jugoslawen = Y)*

	Periode	a	b <sub>BIE</sub>	b <sub>KUM</sub>	b <sub>EAK</sub>	R	n
T	bis 1964	3.41	.10 <sup>*1</sup>	.25 <sup>*1</sup>	-.17 <sup>***1</sup>	.69	170
	nach 1969	4.33	.03	.09	-.19 <sup>***</sup>	.57	135
Y	bis 1964	3.51	.11 <sup>*</sup>	.15	-.19 <sup>***</sup>	.64	185
	nach 1969	4.03	.08	.09	-.19 <sup>***</sup>	.53	124

b<sub>BIE</sub> Effekt Bildung Eltern

b<sub>KUM</sub> Effekt kulturelles Milieu

b<sub>EAK</sub> Effekt Einreisealter

\* t > 2.0

\*\* t > 3.0

\*\*\* t > 5.0

entsprechende „bedingte“ Regressionsmodelle berechnet wurden. Die Ergebnisse finden sich in Tabelle 5.

Das Ergebnis ist eindeutig: Weder nach Nationalität, noch nach Wanderungsperiode ändert sich die Bedeutung des Einreisealters für die Schulkarriere. Relativ gesehen wird der Einfluß des Einreisealters in späteren Phasen der Einwanderung sogar stärker, da zuvor die Bildung der Eltern (bei Türken und Jugoslawen gleichermaßen) und das kulturelle Milieu im Elternhaus (nur bei Türken) noch eine gewisse Rolle gespielt haben, woraus sich der in Abbildung 6 erkennbare Effekt der Bildung der Eltern und des kulturellen Milieus auf die Schulkarriere etwas relativiert. Das Ergebnis läßt den Schluß durchaus zu, daß die Wirkung der Variable Einreisealter ganz und gar kontext-unspezifisch ist, wenn man davon ausgeht, daß Nationalitätszugehörigkeit und die jeweilige Phase der Wanderung im Familien- bzw. historischen Migrationszyklus (wenn überhaupt) die deutlichsten spezifizierenden Einflüsse auf diese Wirkung hätten ausüben müssen.

### 5. Einreisealter, Schulkarriere und interethnische Beziehungen

Es hatte sich zwar deutlich gezeigt, daß die Schulkarriere vom Einreisealter beeinflusst ist, jedoch muß ein solches Ergebnis für die Analyse des Eingliederungsprozesses insgesamt noch nicht viel bedeuten (ganz abgesehen von sehr unterschiedlichen möglichen politischen Wertungen eines solchen Resultats): Erst wenn Einreisealter und Schulkarriere selbst andere, für wichtig erachtete

Aspekte der Situation ethnischer Minderheiten berühren, wäre – allenfalls – Anlaß gegeben, hierüber weitere Überlegungen anzustellen. Wir wollen zwei Aspekte der Situation ethnischer Minderheiten hierzu untersuchen: den Einfluß von Einreisealter und Schulkarriere (neben anderen Variablen) auf die Sprachkompetenz einerseits, wobei Sprachkompetenz als Indikator für den Erwerb von interethnisch relevanten *Qualifikationen* gelten soll, die zur Konkurrenzfähigkeit im Aufnahmeland beitragen können. Und weiterhin die Bedeutung von Einreisealter und Schulkarriere zur Aufnahme *interethnischer Beziehungen* (im Sinne bestimmter Freundschaftswahlen) andererseits. In einem etwas abstrakteren Sinne können beide Variablen unter dem Aspekt der *Ressourcenkontrolle im interethnischen Bereich* verstanden werden, sofern man individuelle Fähigkeiten einerseits und interethnische Freundschaften als „soziales Kapital“ für interethnische Interessenbereiche andererseits in dieser Weise interpretieren will.

Die Prüfung der Hypothese eines möglichen Einflusses von Einreisealter und Schulkarriere auf Sprachkompetenz und Freundschaftswahl erfolgt vor dem Hintergrund der bereits entwickelten Kausalmodelle zur Erklärung von Familienmigration und Schulkarriere. *Alle* der dort aufgeführten Variablen werden simultan auf ihren Einfluß hin überprüft, wobei für die Analyse der Freundschaftswahl auch die – kausal vorhergehende – Sprachkompetenz als Variable eingefügt wird. Da sich bei den empirischen Untersuchungen zeigte, daß Nationalität und Wanderungsperiode keinen direkten Einfluß auf Sprachkompetenz und Freundschaftswahl ausübten, wurden diese beiden Variablen – ebenso wie die anderen, für die betrachteten abhängigen Variablen unwirksamen Variablen, – nicht weiter berücksichtigt. Zur Kontrolle eventuell bestehender spezieller Beziehungen bei Türken und Jugoslawen wurden die Berechnungen für diese beiden Gruppen getrennt vorgenommen. Das Ergebnis ist Tabelle 6 zu entnehmen.

Für den Erwerb *sprachlicher Kompetenzen* sind *Einreisealter* und *Schulkarriere* in der Tat von nicht unerheblicher Bedeutung. Da das Einreisealter – wie aus dem Kausalmodell in Abbildung 6 ersichtlich – deutlich auch die Schulkarriere beeinflusst, gibt es neben dem o. a. direkten auch einen nicht unbeträchtlichen indirekten Effekt. Die Einflüsse sind bei den Jugoslawen etwas geringer als bei den Türken, bei denen vor allem die Schulkarriere einen massiven Einfluß hat (mit  $b = .62$  gegenüber  $.33$  bei den Jugoslawen). Bei den Türken spielen dann auch noch die ethnische Konzentration in der Wohnumgebung und (ebenso wie bei den Jugoslawen) das kulturelle Milieu im Elternhaus eine gewisse Rolle.

Die (unmittelbare) Bedeutung von Einreisealter und Schulkarriere verschwindet indessen fast gänzlich bei der Erklärung *interethnischer Freundschaften*: ob solche interethnischen Freundschaften unterhalten werden oder nicht, hängt zu allererst vom *kulturellen Milieu im Elternhaus* und von den *sprachlichen Kompetenzen* ab. Einen gewissen Einfluß hat auch die Verfügbarkeit fremdethnischer Interaktionspartner in der Wohnumgebung. Hierin unterscheiden sich Türken und Jugoslawen fast nicht.

Der erkennbare Unterschied in der Bedeutung von Einreisealter und Schul-

**Tabelle 6:** Die Bedeutung von Einreisealter und Schulkarriere für Sprachkompetenz und Freundschaftswahl; getrennt berechnet für Türken und Jugoslawen

Prädiktor	Sprachkompetenz				Freundschaftswahl			
	Türken b	β	Jugoslawen b	β	Türken b	β	Jugoslawen b	β
Einreisealter (EAK)	-.16**	-.23	-.12**	-.22				
ethn. Konzentration (EKO)	-.34**	-.16			-.11*	-.19	-.14*	-.14
kult. Milieu (KUM)	.36*	.12	.18*	.13	.20**	.26	.16**	.24
Schulkarriere (KAR)	.62**	.30	.33**	.26			.12*	.18
Sprachkompetenz (V148)					.06**	.26	.10*	.19
a	16.6		17.0		2.43		2.19	
R	.61		.51		.54		.50	
N	305		310		272		281	

\*  $t > 2.0$

\*\*  $t > 3.0$

\*\*\*  $t > 5.0$

karriere für den Erwerb von Qualifikationen und für die Aufnahme interethnischer Beziehungen läßt sich theoretisch leicht erklären: Einreisealter und Schulkarriere sind Bedingungen unterschiedlicher Opportunitäten für interethnisches Handeln. Spracherwerb unterscheidet sich jedoch in einer wichtigen Hinsicht von der Aufnahme von Freundschaften: Spracherwerb ist alleine schon möglich, wenn es nur die Opportunitäten dazu gibt. Bei Freundschaften müssen – zusätzlich zum Vorhandensein der Opportunitäten – andere Personen existieren, die bereit sind, auf bestimmte Freundschafts-„Nachfragen“ tatsächlich auch einzugehen. Und hierfür sind Opportunitäten, bestimmte Personen zu treffen, alleine ganz offenkundig nicht ausreichend (vgl. allgemeiner dazu ESSER 1989 a, 1989 b).

Es sei zusammengefaßt: Beschränkt man sich auf die Beurteilung des bloßen Erwerbs von instrumentell nutzbaren und isoliert erwerbbaaren *Kompetenzen*, dann sind Einreisealter und (teils damit zusammenhängend, aber auch unmittelbar wirksam) die Schulkarriere von hoher Bedeutung. Einreisealter und Schulkarriere sind in diesem Zusammenhang Indikatoren für systematische Unterschiede in *Lernfähigkeiten* einerseits und der Anzahl der *Möglichkeiten*, entsprechende Lernsituationen vorzufinden (vgl. dazu auch die Unterscheidung von „receptivity“ und „exposure“ bei ROGLER u. a. 1988, S. 195 ff.). Dies ist anders bei *sozialen Beziehungen*, bei denen es nicht nur auf die

Existenz von Opportunitäten dazu ankommt, sondern z. B. auch darauf, ob es *soziale Distanzen und/oder soziale Kontrollen* zur Aufnahme und zum Unterhalt bestimmter Typen sozialer Beziehungen gibt.

Für *beide* Aspekte interethnischen Handelns sind – mehr oder weniger – dann noch familienspezifische Verhältnisse (kulturelles Milieu im Elternhaus) und die Bedingungen in der Wohnumgebung (Ausmaß der – subjektiven – ethnischen Konzentration) zu nennen. Die o. a. Feststellungen über die jeweilige Bedeutung von Einreisealter und Schulkarriere bleiben davon unberührt.

#### 6. *Einreisealter, Schulkarriere und „Integration“ – Zur Frage politischer Schlußfolgerungen aus empirischen Ergebnissen*

Migrationssozio­logie ist mitunter kein einfaches Geschäft. Es sind nicht nur die ohnehin enormen Hürden der Abwicklung eines systematisch verfahren­den empirischen Forschungsprojektes und die zusätzlich auftretenden Schwierigkeiten einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung in fremdkulturellen bzw. fremdsprachlichen Bereichen zu überwinden, sondern es tritt gerade hierzu­lande ein nicht leicht zu bewältigendes Problem auf: auch ohne daß man es will, erhält man gelegentlich Beifall von der falschen Seite.

Dies könnte auch nach den oben berichteten Ergebnissen der Fall sein. Auf den ersten Blick sieht es nämlich so aus, als würden die Stimmen eine Unterstützung erhalten, die unter dem Vorwand, damit die „Integration“ der hier ansässigen Migrantenfamilien zu fördern, eine Verschärfung der Einreisebedingungen für Familienangehörige und Verwandte befürworten und politisch und schließlich gesetzlich durchsetzen wollen. Die Bedeutung eines frühen Einreisealters für die Integration in das Schulsystem wird in diesem Zusammenhang besonders betont. Von seiten vor allem der pädagogisch inspirierten Migrantenforschung wurde dagegen häufiger hervorgehoben, daß das Einreisealter nur einer von mehreren Faktoren, wahrscheinlich jedoch keineswegs der wichtigste sei. Bedeutsamer seien die Verhältnisse im Wohnbereich und die (ökonomischen) Benachteiligungen der Migrantenfamilien.

Die o. a. Ergebnisse unterstützen jedoch nicht die Vermutung, wonach das Einreisealter nur unbedeutend in seinem Einfluß oder lediglich einer von mehreren anderen Faktoren sei. Der Verlauf der Schulkarriere ist massiv davon betroffen. Allerdings lassen die Ergebnisse auch in keiner Weise den Schluß zu, daß über die geschilderten empirischen Zusammenhänge eine restriktive politische Reaktion als angemessen auch nur denkbar wäre (ganz unabhängig von dem Problem, daß politische Entscheidungen und Normsetzungen sich von empirischen Resultaten allenfalls anleiten lassen können und niemals in diesem Sinne „zwingend“ sind und auch abgesehen von allen anderen Aspekten, die bei einer restriktiven Einwanderungspolitik zu bedenken wären): es ist *nur* der Qualifikationserwerb betroffen. Und dieser wäre – im Prinzip – durch andere Maßnahmen (anders als z. B. interethnische Freundschaften) im Bildungsbereich beeinflussbar.

Aber ohnehin wird sich das Problem der Relevanz des Einreisealters für die politischen Diskussionen entschärfen: einerseits gibt es deutliche Anzeichen dafür, daß die Zahlen an Kindern und Jugendlichen, über die es überhaupt noch geht, deutlich abgesunken sind, daß zweitens das Problem der „Seiteneinsteiger“ in den Schulen in der Bundesrepublik nahezu vollständig geschwunden ist und sich infolgedessen eine stetige Normalisierung der Verhältnisse beobachten läßt (vgl. dazu insgesamt BAKER/LENHARDT 1988). Zu dieser Normalisierung gehört freilich auch, daß ein gewisser Grundprozentsatz an Familien, Kindern und Jugendlichen in mobilem Austausch zwischen Entsender- und Aufnahmeland verbleiben werden. In einem sich integrierenden Europa und in einer zusammenwachsenden Welt kann solches nicht nur immer als bedrohlich verstanden werden. Die Kenntnis der „kulturfreien“ Faktoren – wie das Einreisealter oder der Verlauf der Familienkarriere der Migration –, über die die Integration der in Zukunft zu erwartenden *anderen* Migrantengruppen erleichtert oder erschwert wird, kann vielleicht helfen, auf diesen Prozeß etwas rationaler und gelassener zu reagieren als dies derzeit immer noch der Fall zu sein scheint.

#### Anhang:

Mittelwerte und Streuungen der verwendeten Variablen (Abkürzungen)

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	n
NAT (T = 0; J = 1)	1.5	.5	615
PER	68.4	4.0	615
MOD	7.7	3.2	515
BIE	9.8	4.4	522
KUM	3.7	1.8	607
EKO	5.4	1.5	595
TVM	3.6	3.9	615
EAK	7.8	5.1	609
KAR	3.9	1.8	555

#### Matrix der Korrelationen der verwendeten Variablen

	PER	MOD	BIE	KUM	EKO	TVM	EAK	KAR
NAT	.06	.00	.57	.57	-.36	-.42	-.30	.34
PER		-.05	-.05	-.17	.03	-.22	.33	-.25
MOD			.25	.18	-.10	-.16	-.17	.24
BIE				.57	-.27	-.38	-.36	.45
KUM					-.24	-.35	-.39	.45
EKO						.19	.17	-.22
TVM							.45	-.31
EAK								-.36

*Literatur*

- BAKER, D./LENHARDT, G.: Ausländerintegration, Schule und Staat. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 40 (1988), S. 40–61.
- ESSER, H.: Die Eingliederung der zweiten Generation: Zur Erklärung kultureller Differenzen. (Unveröff. Ms.) Köln 1989. (a)
- ESSER, H.: Nur eine Frage der Zeit? Zur Frage der Eingliederung von Migranten im Generationen-Zyklus und zu einer Möglichkeit, Unterschiede hierin theoretisch zu erklären. (Unveröff. Ms.) Köln 1989. (b)
- ESSER, H./FRIEDRICHS, J.: Schlußbericht zum Forschungsvorhaben „Kulturelle und ethnische Identität bei Arbeitsmigranten im interkontextuellen, intergenerationalen und internationalen Vergleich. (DFG-Schlußbericht.) Essen/Hamburg 1986.
- JONG, M.-J. DE: Ethnic Origin and Educational Careers in Holland. In: The Netherlands Journal of Sociology 24 (1988), S. 65–75.
- LIMAGE, L.J.: Young Migrants of the Second Generation in Europe: Education and Labour Market Insertion Prospects. In: International Migration 22 (1984) S. 367–387.
- MICHALOWSKI, M.: Adjustment of Immigrants in Canada. Methodological Possibilities and its Implications. In: International Migration Review 25 (1987), S. 21–32.
- MILLER, P. W.: Aspects of Occupational Mobility and Attainment Among Immigrants in Australia. In: International Migration Review 21 (1987), S. 96–109.
- PEREZ, L.: Cubans in the United States. In: The Annals of the American Academy of Political and Social Science 487 (1986), S. 126–137.
- RICHMOND, A.H.: Ethnogenational Variation in Educational Achievement. In: Canadian Ethnic Studies 18 (1986), S. 75–89.
- ROGLER, L.H./COONEY, R.S./ORTIZ, W.: Intergenerational Change in Ethnic Identity in the Puertorican Family. In: International Migration Review 14 (1988), S. 193–214.

*Abstract**Family Migration, Educational Careers, and Interethnic Relations – Processes of “Integration” in the Second Generation of Migrants*

The author examines which variables have an impact on educational careers of Turkish and Yugoslav children in the Federal Republic of Germany. The study shows that educational careers are largely determined by the age of the child at the time of immigration, whereas other potential factors (such as nationality or ethnic concentration in the residential neighborhood) have no direct impact. Since, on the other hand, nationality clearly correlates with some of the preconditions of the structure of family migration, differences between educational careers of Turkish and Yugoslav students are largely explained by these preconditions (especially the separation of families, the educational level of the parents, and the year of immigration). Furthermore, it appears that the educational career is of great importance to language acquisition while it has no influence on the development of interethnic friendship. One of the major results of this research therefore is that the often ascertainable differences between Turkish and Yugoslav children and adolescents are above all connected with the factual conditions for migration and sojourn and that they have hardly anything to do with “national” characteristics.

*Anschrift des Autors:*

Hartmut Esser, Institut für Angewandte Sozialforschung, Universität zu Köln, Greinstr. 2, 5000 Köln 41.